

# EINE GESCHICHTE, EINE REGION, ZWEI PERSPEKTIVEN



In diesem Modul lernen wir Fatima Hamadi und Batya Netzer kennen, die in unmittelbarer Nachbarschaft am See Genezareth lebten und unterschiedliche Sichtweisen auf die Ereignisse rund um den Krieg 1948 und die Staatsgründung Israels entwickelten. Die Schüler\*innen nähern sich über Karten der Geschichte des Nahen Ostens und reflektieren dessen konfligierende Erinnerungen. Anhand zweier unterschiedlicher Darstellungen setzen sich die Schüler\*innen mit der Narrativierung von Geschichte auseinander.

**90**MINUTEN (OHNE ERWEITERUNGEN)

**THEMEN: GESCHICHTEN UND IHRE UNTERSCHIEDLICHEN ERZÄHLUNGEN | ASPEKTE DES NAHOST-KONFLIKTS | UNTERSCHIEDLICHE PERSPEKTIVEN UND DARSTELLUNGEN**

**LEBENSGESCHICHTEN: FATIMA HAMADI UND BATYA NETZER**

Lernziele:

- Die Schüler\*innen erlangen durch zwei Lebensgeschichten Einblicke in größere geopolitische Zusammenhänge und erhalten Impulse für weitergehende historische und politische Vertiefung. Die Schüler\*innen lernen zwei Darstellungen desselben Ereignisses, die auf persönlichen Erfahrungen und Sichtweisen beruhen, zu vergleichen und daraus ein multiperspektivisches Bild zu entwickeln.
- Die Schüler\*innen lernen eine geographische Verortung der Geschichte des Nahen Ostens anhand von Karten kennen. Dies soll helfen, Konflikte besser zu visualisieren.
- Die Schüler\*innen setzen sich mit perspektivischem Zugang zu Geschichte auseinander, nehmen selbst Perspektiven ein und reflektieren diese. Die Schüler\*innen betrachten und reflektieren Erzählungen und ihre Absichten. Dieser Prozess wird durch ein selbstständiges Verfassen einer Erzählung verstärkt.



# STUNDENMATRIX

WAS (SOZIALFORM)	DIDAKTISCHES VORHABEN	ARBEITSHINWEISE FÜR DIE SCHÜLER*INNEN	ZEIT	MATERIAL
Einleitende Worte zum Modulinhalt	Die Lehrperson gibt den Schüler*innen einen Überblick, was in der Stunde passieren wird, und spricht dabei gleich den Nahen Osten als Region an. Dabei können die Bilder von Fatima Hamadi und Batya Netzer an die Tafel gehängt oder projiziert werden.	Wir werden uns heute mit zwei Lebensgeschichten beschäftigen, mit jener von Fatima Hamadi und jener von Batya Netzer. Beide Menschen haben in Nachbarschaft gelebt, aber erzählen aus unterschiedlichen Perspektiven ihre Geschichten, die in dieselben historischen Ereignisse eingebettet sind. Beide Personen haben am See Genezareth im Nahen Osten gelebt.	5 Min.	Porträts (Beamer)
Erarbeiten der Biographien Einzelarbeit	Die Schüler*innen lesen die Lebensgeschichten und Erinnerungen von Fatima Hamadi und Batya Netzer.	Lies beide Biographien und die dazugehörigen Erinnerungen. Verwende bei neuen Begriffen das Glossar. Halte mindestens drei Besonderheiten der jeweiligen Lebensgeschichte oder Erinnerung schriftlich fest.	15 Min.	Lebensgeschichten und Erinnerungen, Glossar
Annäherung an die Region durch Karten Partnerarbeit	Annäherung an das Thema und den regionalen Kontext der Biographien mittels Karten.	Wir werden uns zuerst einen Überblick über die gesamte Region verschaffen und dann einen genaueren Blick auf den See Genezareth werfen. Geht immer zu zweit zusammen und notiert euch Stichwörter zu den folgende Aufgaben: 1. Stellt fest, wo auf der Karte eine Grenze eingezeichnet ist. 2. Markiert die Grenze der britischen Mandatsregierung Palästina. 3. Zählt jene Länder auf, die sich heute in dieser Region befinden.	10 Min.	Arbeitsblatt 1 - Karte „Region um das Tote Meer“ Anfang 1948



Region am See Genezaireth Partnerarbeit	Vertiefende Betrachtung des geographischen Mikrokosmos, der für beide Lebensgeschichten relevant ist.	Bleibt zu zweit zusammen und nimmt die zweite Karte zur Hand. Versucht nun, folgende Aufgaben zu lösen: 1. Sucht diesen Ausschnitt in der ersten Karte. 2. Lokalisiert die Orte die in den Biographien erwähnt werden und stellt ihre Bedeutung für Fatima Hamadi und Batya Netzer dar. 3. Von wann bis wann lebten Fatima Hamadi und Batya Netzer in unmittelbarer Nachbarschaft?	10 Min.	Arbeitsblatt 2 Karte „Das Süden des See Genezaireth“ Anfang 1948
Erarbeiten der Biographien Gruppenarbeit	Auseinandersetzungen mit biographischen Elementen der Erzählungen. Thematisieren der Biographien und ihrer Überschneidungen.	Bleibt zu zweit zusammen, nimmt wieder die Lebensgeschichten und Erinnerungen zur Hand und diskutiert die folgenden Fragen. Macht euch dazu Notizen. 1. Benennt die unterschiedlichen Sichtweisen in Bezug auf die politischen und sozialen Verhältnisse vor dem Krieg 1948. 2. Warum war es für Batya Netzer wichtig, die alte Sprache abzulegen und eine neue zu lernen? Warum war es für Fatima Hamadis Vater so wichtig, dass zuhause Arabisch gesprochen wurde? 3. Wie erinnern sich Fatima Hamadi und Batya Netzer an den Krieg in ihrem Dorf? 4. Vergleicht die Bedeutung der Ereignisse des Jahres 1948 für Fatima Hamadi und Batya Netzer.	10 Min.	Biographien Arbeitsblatt 3



Ein Tagebucheintrag Einzelarbeit	Ausgehend von der bisherigen Auseinandersetzung mit dem Konflikt und dem Jahr 1948 sollen die Schüler*innen sich weiter in die vorgestellten Personen hineindenken.  Alternativ: Erweiterung und Adaption I: Schreibimpuls zum Umgang mit Vergangenheit (40 Min.) oder: Erweiterung und Adaption II: Der Konflikt und seine unterschiedlichen Perspektiven (45 Min.)	Verfasst einen kurzen Tagebucheintrag von 10 Zeilen zu einem Tag des Jahres 1948. Ihr könnt euch aussuchen, ob ihr einen Eintrag aus der Sicht Batya Netzers oder Fatima Hamadis schreiben möchtet. In dem Tagebucheintrag sollen Batya Netzer und Fatima Hamadi über die Ereignisse berichten und von ihren Gefühlen und Hoffnungen im Jahr 1948 erzählen. Bezieht euch dabei auf die Erinnerungen von Batya Netzer bzw. Fatima Hamadi und auf die Besonderheiten der Lebensgeschichten, die ihr am Anfang aufgeschrieben habt.	15 Min.	Arbeitsblatt 4
Beispiele im Plenum vortragen	Einzelne Schüler*innen werden aufgefordert, ihren Tagebucheintrag vorzulesen. Mindestens zwei Einträge zu Batya Netzer und zwei zu Fatima Hamadi sollen vorgelesen werden.	Mindestens zwei Tagebucheinträge zu Batya Netzer und zwei zu Fatima Hamadi sollen vorgestellt und vorgelesen werden.	10 Min.	
Abschlussdiskussion Einzelarbeit	Die Schüler*innen sollen sich die Inhalte noch einmal gegenwärtigen und reflektieren, was sie gelernt haben.	Überlegt euch nun, was ihr gelernt habt – über die Region, die Geschichte oder die Art und Weise, über Geschichte zu erzählen. Notiert euch Gedanken zu folgenden zwei Fragen: 1. Was habe ich über die geographische Region und ihre Geschichte gelernt? 2. Was habe ich über unterschiedliche Perspektiven und die Deutung von Geschichte gelernt?	5 Min.	
Abschlussrunde im Plenum mit Visualisierung der Ergebnisse	Im Plenum diskutieren die Schüler*innen, ausgehend von den beiden Fragen, die Erkenntnisse aus der Bearbeitung der Lebensgeschichten und Karten. Die Lehrperson notiert einzelne Stichworte und Begriffe dazu auf der Tafel. Abschließend sollen die Schüler*innen noch die Möglichkeit erhalten, offene Fragen zu stellen.	Heute haben wir etwas über individuelle Sichtweisen gelernt und wie sie die Darstellung historischer Ereignisse bestimmen. Dabei standen zwei Erzählungen von Personen im Zentrum, die in unmittelbarer Nachbarschaft lebten. _ Was habt ihr gelernt, was sind eure Erkenntnisse? _ Was habt ihr euch dazu im letzten Schritt notiert? Wir sammeln erst die Antworten zu Region und Geschichte und dann zu Deutung und Erzählung. _ Welche Fragen sind noch offen oder euch wichtig, auch wenn sie heute nicht mehr geklärt werden können?	10 Min.	Tafelbild oder Flipchart



## ERWEITERUNG UND ADAPTION I: SCHREIBIMPULS ZUM UMGANG MIT VERGANGENHEIT

Der hier vorgestellte Schreibimpuls versucht, biographisches Lernen mit Elementen der Biographiearbeit zu verbinden.

Erinnerungen lesen Einzelarbeit	Die Schüler*innen sollen ein weiteres Mal die Erinnerungen lesen und werden dabei auf den Aspekt des Erzählens aufmerksam gemacht.	Sowohl Fatima Hamadi als auch Batya Netzer erzählen aus ihrem Leben und von ihrer familiären Vergangenheit und sprechen trotz der schmerzhaften Erfahrungen über Hoffnung und Zuversicht. Nehmt euch nochmals die Erinnerungen der beiden zur Hand, lest diese noch einmal durch und versucht zu ergründen, wie beide über die familiäre Geschichte und dabei über Krieg und Vertreibung sprechen. Markiert diese Stellen im Text.	5 Min.	Erinnerungen
Biographiearbeit Einzelarbeit	Die Schüler*innen sollen sich nun ihrer eigenen (familiären) Geschichte nähern und der Art und Weise, wie darüber erzählt wird.	Arbeitsauftrag: Welche Geschichten über die Vergangenheit werden in deiner (familiären) Umgebung erzählt? Wie werden sie erzählt? Wähle eine Geschichte aus und schreibe dazu einen kurzen Text von maximal 10 Zeilen.	10 Min.	Arbeitsblatt
Vergleich und Diskussion der Texte Gruppenarbeit	In Kleingruppen setzen sich die Schüler*innen mit den Erzählungen auseinander und sollen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede herausarbeiten.	Geht nun immer zu fünft zusammen und stellt euch gegenseitig vor, welche Erzählung ihr ausgewählt habt und was ihr dazu geschrieben habt. Ihr müsst dabei nicht den Text vorlesen, sondern sollt diesen kurz zusammenfassen.	15 Min.	
Abschlussdiskussion Plenum	Abschließend sollen gemeinsam Gemeinsamkeiten oder Unterschiede herausgearbeitet und explizit gemacht werden.	Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede, wie Geschichten aus oder über die Vergangenheit in euren Familien erzählt werden, habt ihr entdeckt?	10 Min.	



## ERWEITERUNG UND ADAPTION II: DER KONFLIKT UND SEINE UNTERSCHIEDLICHEN PERSPEKTIVEN

Bei dieser Erweiterung sollen die historischen Grundlagen und aktuelle Realitäten im Nahost-Konflikt eingehender beleuchtet werden. Die Situation im Nahen Osten und die hieraus erwachsenden Erzählungen sind Ausgangspunkt einer Annäherung an eine lösungsorientierte Diskussion um konfligierende Erinnerungen.

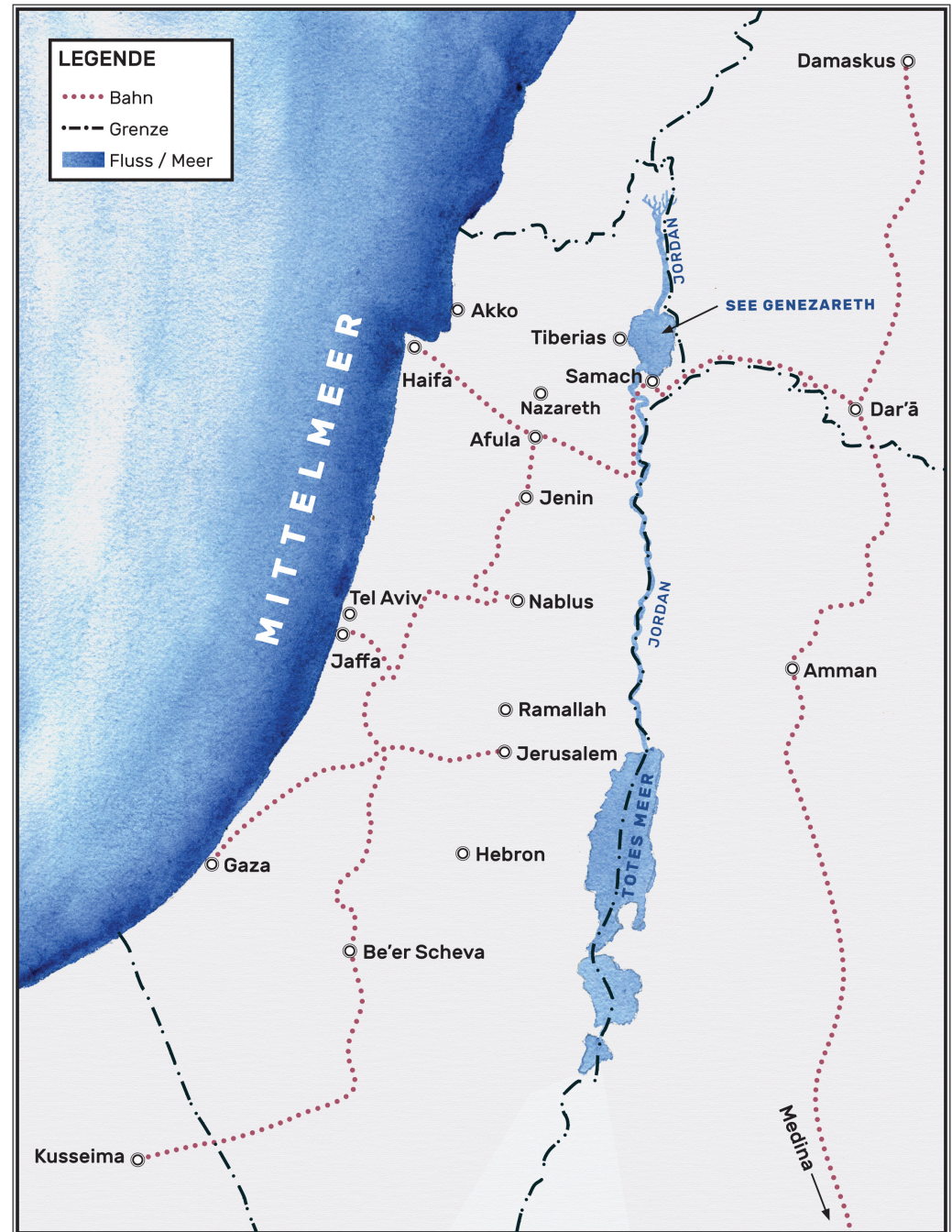
Factbox lesen Einzelarbeit	Die Schüler*innen werden angehalten, sich noch einmal eingehender mit einem zentralen Moment des Nahost-Konflikts und den unterschiedlichen Erzählungen dazu auseinanderzusetzen.	Lest in Einzelarbeit die Factbox zu 1948 und markiert jene Textstellen, die auf eine unterschiedliche Deutung und Erinnerung der Ereignisse 1948 hinweisen.	5 Min.	Factbox 1948
Vergleich der Ergebnisse Gruppenarbeit	In Kleingruppen sollen die Ergebnisse verglichen werden.	Bildet nun 5er-Gruppen und vergleicht eure Ergebnisse. Benennt gemeinsam mind. zwei Unterschiede in den Erzählungen über 1948.	5 Min.	
Die vielen Einflüsse auf den Konflikt Gruppenarbeit	Die Kleingruppen arbeiten mit dem Arbeitsblatt und gehen damit auf Details der Geschichte und Erinnerung des Nahost-Konflikts ein.	Bleibt in den Gruppen und bearbeitet gemeinsam die drei Fragen am Arbeitsblatt.	5 Min.	Arbeitsblatt
Ergebnisse sammeln Plenum	Die Ergebnisse der Kleingruppen werden präsentiert, zusammen getragen und gegebenenfalls korrigiert. Die Kleingruppe sollen bestehen bleiben.	Gehen wir kurz eure Ergebnisse durch. Wir fangen mit der ersten Aufgabe an.....	5 Min.	Arbeitsblatt
Möglicher Umgang mit dem Konflikt Gruppenarbeit	Diskussion in der Kleingruppe.	Bleibt in den Gruppen und diskutiert die Frage unter Schritt 2.  Alle in der Gruppe sind dafür verantwortlich, dass die Diskussion gut und sachlich verläuft.	10 Min.	
Abschlussrunde Plenum	In einer Abschlussrunde stellen die Schüler*innen ihre Ideen vor.	Welche Ansätze habt ihr gesammelt, wie mit diesem Konflikt so umgegangen werden kann, dass die Bedürfnisse und Wünsche beider Seiten berücksichtigt werden.	5 Min.	



## ARBEITSBLATT 1 FÜR DAS LERNMODUL: EINE GESCHICHTE, EINE REGION, ZWEI PERSPEKTIVEN

Aufgaben:

1. Stellt fest, wo auf der Karte eine Grenze eingezeichnet ist.
2. Markiert die Grenze der britischen Mandatsregierung Palästina.
3. Zählt jene Länder auf, die sich heute in dieser Region befinden.



Region um das Tote Meer Anfang 1948



## ARBEITSBLATT 2 FÜR DAS LERNMODUL: EINE GESCHICHTE, EINE REGION, ZWEI PERSPEKTIVEN

### Aufgaben:

1. Sucht diesen Ausschnitt in der ersten Karte.
2. Lokalisiert die Orte die in den Biographien erwähnt werden und stellt ihre Bedeutung für Fatima Hamadi und Batya Netzer dar.
3. Von wann bis wann lebten Fatima Hamadi und Batya Netzer in unmittelbarer Nachbarschaft?



Das Südufer des Sees Genezareth Anfang 1948





### ARBEITSBLATT 3 FÜR DAS LERNMODUL: EINE GESCHICHTE, EINE REGION, ZWEI PERSPEKTIVEN

Diskutiert folgende Fragen. Macht euch dazu Notizen.

1. Benennt die unterschiedlichen Sichtweisen in Bezug auf die politischen und sozialen Verhältnisse vor dem Krieg 1948.
2. Warum war es für Batya Netzer wichtig, die alte Sprache abzulegen und eine neue zu lernen?  
Warum war es für Fatima Hamadis Vater so wichtig, dass zuhause Arabisch gesprochen wurde?
3. Wie erinnern sich Fatima Hamadi und Batya Netzer an den Krieg in ihrem Dorf?
4. Vergleicht die Bedeutung der Ereignisse des Jahres 1948 für Fatima Hamadi und Batya Netzer.



#### ARBEITSBLATT 4 FÜR DAS LERNMODUL: EINE GESCHICHTE, EINE REGION, ZWEI PERSPEKTIVEN

Aufgabe: Verfasst einen kurzen Tagebucheintrag von 10 Zeilen zu einem Tag des Jahres 1948. Ihr könnt euch aussuchen, ob ihr einen Eintrag aus der Sicht Batya Netzers oder Fatima Hamadis schreiben möchtet. In dem Tagebucheintrag sollen Batya Netzer und Fatima Hamadi über die Ereignisse berichten und von ihren Gefühlen und Hoffnungen im Jahr 1948 erzählen. Bezieht euch dabei auf die Erinnerungen von Batya Netzer bzw. Fatima Hamadi und auf die Besonderheiten der Lebensgeschichten, die ihr am Anfang aufgeschrieben habt.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



ARBEITSBLATT FÜR DIE ERWEITERUNG UND ADAPTION I: SCHREIBIMPULS ZUM UMGANG MIT VERGANGENHEIT

Aufgabe: Welche Geschichten über die Vergangenheit werden in deiner (familiären) Umgebung erzählt? Wie werden sie erzählt? Wähle eine Geschichte aus und schreibe dazu einen kurzen Text von maximal 10 Zeilen.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Schritt 1: Diskutiert folgende Fragen. Macht euch dazu Notizen.**

1. Zählt jene Länder auf, die heute von der Diskussion um Israel/Palästina direkt betroffen sind.
2. Sammelt mindestens drei wichtige Ereignisse in der Konflikt-Geschichte und ordnet diese chronologisch.
3. Nennt Gründe, die für diesen Konflikt oft vorgebracht werden und überlegt, für welche Konfliktpartei diese Gründe wichtig sind.

**Schritt 2: Diskutiert folgende Frage:**

Wie kann, ausgehend von den unterschiedlichen Perspektiven auf den Nahost-Konflikt und die jeweils eigenen Erinnerungen, eine Basis hergestellt werden, um die gemeinsame Situation möglichst respektvoll zu diskutieren und die Bedürfnisse und Wünsche beider Seiten zu berücksichtigen?





Familienarchiv Fatima Hamadi

Fatima Hamadi zu Besuch bei einem ihrer Söhne in Holland, 2017.

# FATIMA HAMADI

Fatima Hamadi kommt 1940 in Samach, einem Dorf südlich des Sees Genezareth, zur Welt. Samach liegt an der Eisenbahnlinie zwischen Haifa und Damaskus. Die Hamadis haben einen Bauernhof. Außerdem handelt ihr Vater mit Stoffen. Mit sechs Jahren beginnt Fatima Hamadi die Schule. Zusätzlich bringt der älteste Bruder ihr Englisch bei. „Als mein Vater davon erfahren hat, hat er es verboten und gesagt: Bei uns wird Arabisch gesprochen!“, erzählt Fatima Hamadi in einem Interview. Der Vater ist kein Freund der →britischen Mandatsregierung, die in der Nähe des Dorfes einen Militärstützpunkt errichtet hat. 1947 spitzt sich der Konflikt zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung im Land zu, und die Briten beschließen, aus →Palästina abzuziehen. Die UNO erarbeitet einen →Teilungsplan für das Land, der jedoch nicht umgesetzt wird. In der Folge wird aus dem Konflikt der →Krieg 1948. Als die Einwohner\*innen von Samach im April 1948 hören, dass im arabischen Nachbardorf Menschen von jüdischen Kämpfer\*innen umgebracht worden seien, beschließen sie zu fliehen.

Niemand erwartet Schutz von den Briten, die sich noch im benachbarten Militärstützpunkt befinden. Auch die erhoffte Unterstützung durch die arabischen Armeen bleibt aus. Die Familie Hamadi packt hastig die nötigsten Sachen. „Es war mitten in der Nacht, dunkel und wir hatten furchtbare Angst, als wir unser Haus verlassen haben“, erinnert sich Fatima Hamadi im Interview. Zu Fuß gehen sie zur nahegelegenen Grenze, wo sie von arabischen Soldaten empfangen werden. Nach einigen Tagen im Zeltlager an der Grenze zieht die Familie nach →Transjordanien – in der Hoffnung, dass sie nach Samach zurückkehren können. Den arabischen Truppen gelingt es, Samach für kurze Zeit zu erobern, wobei sie auch die jüdischen →Kibbuzim in der Region angreifen. Allerdings werden sie kurz darauf von jüdischen Streitkräften wieder zurückgedrängt. Nach acht Monaten wird klar, dass eine Rückkehr nach Samach ausgeschlossen ist. Die Familie zieht nach Damaskus, da der Vater dort wieder im Stoffhandel arbeiten kann.



American Colony (Jerusalem). Photo Dept.

Der Bahnhof von Samach um 1920. Die Bahnlinie wurde unter Aufsicht des deutschen Ingenieurs Heinrich August Meissner gebaut, der vom osmanischen Sultan mit dem Bau der Bahnlinie bis Mekka beauftragt worden war.

Doch die Einkünfte aus der Landwirtschaft fehlen, und die Kinder müssen nun auch Geld verdienen. Fatima arbeitet von Zuhause aus als Schneiderin. Mit 19 Jahren heiratet Fatima. Mit ihrem Mann Ali bekommt sie acht Kinder. Ali arbeitet als Elektromonteur in ganz Syrien. Die reiselustige Fatima begleitet ihren Mann oft und lernt so Syrien kennen, wo sich die Familie ein neues Zuhause aufbaut. Doch 2012, ein Jahr nach dem Ausbruch des →syrischen Kriegs, flüchtet die inzwischen verwitwete Fatima mit einem Teil ihrer Familie nach Algerien. Dort lebt die Familie vier Jahre lang und versucht, die Weiterreise zu planen. Schließlich gelingt es ihr, mit der Familie ihres Sohnes nach Europa zu reisen. Im Januar 2016 erreicht Fatima Hamadi, inzwischen 77 Jahre alt, Deutschland und wird in Homburg in einer Unterkunft einquartiert.

## FATIMA HAMADI DAS DORF SAMACH AM SEE GENEZARETH VOR 1948



American Colony (Jerusalem). Photo Dept.

Das Dorf Samach 1931 aus dem Flugzeug fotografiert. Vor dem Dorf verläuft die Eisenbahnlinie, dahinter liegt der See Genezareth. Links oben sieht man verschwommen das britische Militärlager, rechts oben den jüdischen Kibbuz Degania.

Nach ihrer Ankunft in Deutschland erklärte sich Fatima Hamadi zu einem Interview bereit und erzählte ihre Lebensgeschichte. Hier sind Auszüge daraus, in denen sie sich an ihre Kindheit in Samach und an ihre erste →Fluchterfahrung erinnert:

„Oh, unser Land war sehr schön, es gab den Bahnhof mit seinen Schienen und Zügen, es gab den See von Tiberias. Samach war der erste größere Ort, in den man kam, wenn man von Syrien oder Jordanien nach →Palästina eingereist ist. Es war ein Kreuzpunkt nahe der Grenze im Tal Yarmuk. Es war nicht weit nach Syrien oder Jordanien, man musste nur über eine Brücke. Über diese Brücke sind wir dann auch geflohen. [...] Westlich neben Samach war der Ort Manschiyat und noch weiter hinten, die Gleise entlang, kam dann das britische Militärlager. Es war uns Kindern verboten, da hinzugehen. [...] Die meisten Leute in Samach waren Bauern. Meine Familie besaß viel wunderschönes Land. Und wir kannten es gut. Wir besaßen den Boden, wir haben damit getan, was wir wollten, angebaut, was wir wollten, wir hatten unsere Arbeit und unsere Wünsche und lebten so unser Leben. Es gab kaum Bäume um Samach, dafür sind viele verschiedene Gemüsesorten gewachsen und Getreide. Und wir hatten Schafe. [...] Juden kamen zu uns, um Schafsmilch und Butter und Joghurt zu kaufen. Wir respektierten uns und hatten keine Konflikte. Aber in Samach wohnten keine Juden. Bei Tiberias gab es viele Juden. In Tiberias auf dem Markt gab es viele Marktstände, die Juden gehörten. Ein schöner Markt war das.“

Wir haben miteinander Handel betrieben und in Frieden nebeneinander gelebt. Die Leute haben bei einander eingekauft. [...] Es gab einen jüdischen Händler, sein Name war Ichman, er kam immer zu meiner Mutter und Großmutter, um Milch, Joghurt und Butter zu kaufen. Meine Großmutter hieß Chamis, er konnte das nicht richtig aussprechen und sagte immer: Chamisch, ist die Butter schon bereit? Wir mussten immer so lachen! [...] Dann kamen die Nachrichten vom Krieg. Es war Abend, als der Imam in der Moschee alle Männer im Dorf zusammenrief und sagte, dass die Juden in der Nähe sind und im Nachbardorf Menschen ermordet haben. ‚Ihr müsst eure Familien retten und fliehen‘, sagte er. In derselben Nacht begannen wir, uns vorzubereiten und unsere Sachen zu packen. Es war mitten in der Nacht, dunkel, und wir hatten furchtbare Angst, als wir unser Haus verlassen haben. Noch vor der Morgendämmerung sind wir zu Fuß mit einem Esel los. [...] Ich musste zweimal in meinem Leben fliehen. Wir haben uns nicht ausgewählt zu fliehen, wir wurden dazu gezwungen, aber es ist passiert und ich habe gelernt, es ist nicht das Ende der Welt, wir müssen uns ein neues Leben aufbauen.“





Familienarchiv Batya Netzer / erinnern.at

Irma Bauer (Mitte) mit Eltern und Geschwistern knapp vor ihrer Ausreise.

# BATYA NETZER

Batya Netzer kommt am 4. Dezember 1921 als Irma Bauer, Tochter von Emma und Leopold Bauer, in Wiener Neustadt zur Welt. Sie hat zwei jüngere Geschwister (Susanne und Ernst) und besucht das Gymnasium. →1938 darf ihr Vater wegen der antisemitischen Politik der Nationalsozialist\*innen seinen Beruf als Anwalt nicht mehr ausüben, und sein Büro wird ihm im Zuge der →Arisierung weggenommen. Die →Gestapo in Wiener Neustadt will alle Jüdinnen und Juden schnell aus der Stadt vertreiben oder sie verhaften. Der Familie gelingt es, Irma für die →Jugend-Alija, die Ausreise von Jugendlichen nach →Palästina, anzumelden. Im Oktober 1938 macht sich Irma Bauer mit nur einem Koffer auf in eine neue Zukunft. Am Bahnhof sieht die 16-Jährige die Tränen in den Augen ihres Vaters, doch sie weiß zu diesem Zeitpunkt nicht, dass der Abschied für immer sein wird. Mit dem Zug fährt sie bis Triest. Dort geht Irma Bauer mit vielen anderen Jugendlichen aus Österreich und Deutschland auf ein Linienschiff, das die Jugendlichen nach Haifa bringt.

Anfangs kann Irma Bauer mit ihrer Familie noch Kontakt halten, dann wird es immer schwieriger, sich Briefe zu schicken. Ihre Familie wird 1938 nach dem →Novemberpogrom aus Wiener Neustadt zwangsweise nach Wien übersiedelt. Nun bemüht sich diese um eine Ausreise nach Shanghai, doch diese Pläne können nicht mehr verwirklicht werden. 1942 werden Emma und Leopold Bauer und ihre beiden Kinder Ernst und Susanne nach Polen deportiert und vermutlich in →Sobibor ermordet. Dass ihre Familie ermordet wurde, erfährt Irma Bauer erst nach dem Krieg. Daraufhin beschließt sie, nie wieder Deutsch zu sprechen, und erklärt das in einem Interview so: „*Ich wollte nicht mehr an die Vergangenheit denken. Ich wollte Gegenwart und die Zukunft, und ich wollte die Vergangenheit ausschließen von meinem Leben.*“ Die Ankunft in →Palästina ist sehr aufregend, Irma Bauer kennt hier niemanden. Es dauert eine Weile, bis sie in der neuen Heimat angekommen ist. In Palästina gibt sich Irma einen neuen hebräischen Namen und nennt sich Batya.



Familienarchiv Batya Netzer / erinnern.at

Gruppenfoto auf dem Schiff Galiläa während der Fahrt nach Palästina. Irma Bauer steht in der obersten Reihe in der Mitte und trägt eine weiße Bluse.

Sie zieht in den →Kibbuz Sha'ar HaGolan und arbeitet dort im Kindergarten. Der Kibbuz befindet sich nicht weit entfernt vom See Genezareth, dazwischen liegt nur das arabische Nachbardorf Samach. Hinter dem Kibbuz verläuft auf der einen Seite die Grenze zu Syrien, auf der anderen jene zu →Transjordanien. Im →Krieg 1948 ist der Kibbuz umkämpft und wird zerstört. Batya Bauer heiratet später Yosef Netzer, mit dem sie eine Tochter und einen Sohn hat. Als Lehrerin setzt sie sich intensiv für ein respektvolles Nebeneinander der jüdischen und arabischen Bevölkerung ein. Später nähert sie sich dem Österreich ihrer Kindheit und der deutschen Sprache wieder an. Als ihr Sohn David Seminare für Lehrerinnen und Lehrer aus Österreich abhält, möchte sie diese treffen und mit ihnen sprechen. Batya Netzer stirbt im Mai 2010.

## BATYA NETZER DIE ERSTE ZEIT IN PALÄSTINA UND DER KRIEG 1948



Familienarchiv Batya Netzer / erinnern.at

Batya Netzer bei einem Video-Interview für die DVD „Neue Heimat Israel“ im Kibbuz Sha'ar HaGolan in Israel, 2009.

In einem Interview, das 2009 mit Batya Netzer geführt wurde, erinnert sie sich an die ersten Jahre im →Kibbuz und an den Unabhängigkeitskrieg:

„Das war nicht leicht, Hebräisch zu lernen. Vielleicht ist es für alle nicht leicht, eine neue Sprache zu lernen, aber hier hat man nur Hebräisch gesprochen. Hier ist noch dazu gekommen, dass die Leute nicht Deutsch hören wollten damals. Da ist immer jemand gewesen und hat gesagt: ‚Bitte Hebräisch, bitte nicht Deutsch sprechen!‘ Einerseits war das gut, weil wir so gezwungen waren, Hebräisch zu lernen, aber andererseits war Deutsch unsere Muttersprache. Wir haben schnell gelernt, sehr schnell gelernt. [...] Manchmal ist jemand gekommen und hat einen Vortrag gehalten. Wir wurden neu erzogen, erzogen als neue Menschen für den Kibbuz. Das war unsere Zukunft, das wollten wir auch. Gleichzeitig haben wir hier nichts gehabt. Wären wir vielleicht nicht im Kibbuz gewesen, hätten wir sicher modische Sachen angezogen. Aber das gab es nicht. Kurze Hosen im Sommer, lange Hosen im Winter. Ganz einfach. Wir waren trotzdem sehr zufrieden. [...] 1948 ist dann der Unabhängigkeitskrieg gewesen, da war ich schon im Kibbuz Sha'ar HaGolan. Am 15. Mai hat der Krieg begonnen. Die haben alle gegen uns gekämpft. Hier in der Gegend um den Kibbuz ist viel gekämpft worden. Ich war zu dieser Zeit verantwortlich für eine Kindergruppe.

*Auf einmal sind ganz in der Nähe Bomben explodiert und ich war allein mit 13 Kindern. Dann sind andere Leute gekommen und wir sind mit den Kindern in den Luftschutzkeller. Seitdem gibt es den Konflikt. Aber die Hoffnung darf man nicht verlieren. Man darf nicht verzweifeln, einmal muss Frieden kommen. Es gibt leider auf beiden Seiten Leute die das nicht zulassen. Aber keine Mutter will ihre Kinder in den Krieg schicken. [...] Sogar in sehr komplizierten Situationen und wenn es Gefahren gab, hab ich immer gewusst, dass ich nicht persönlich bedroht werde. Meinen Kindern wird nichts passieren von anderen Menschen hier. Sie werden nie so was erfahren müssen, was ich erfahren musste – dass ich nicht dazugehöre. Ich gehöre da her, obwohl ich viel kritisiere, aber ja, ich gehöre hierher.“*





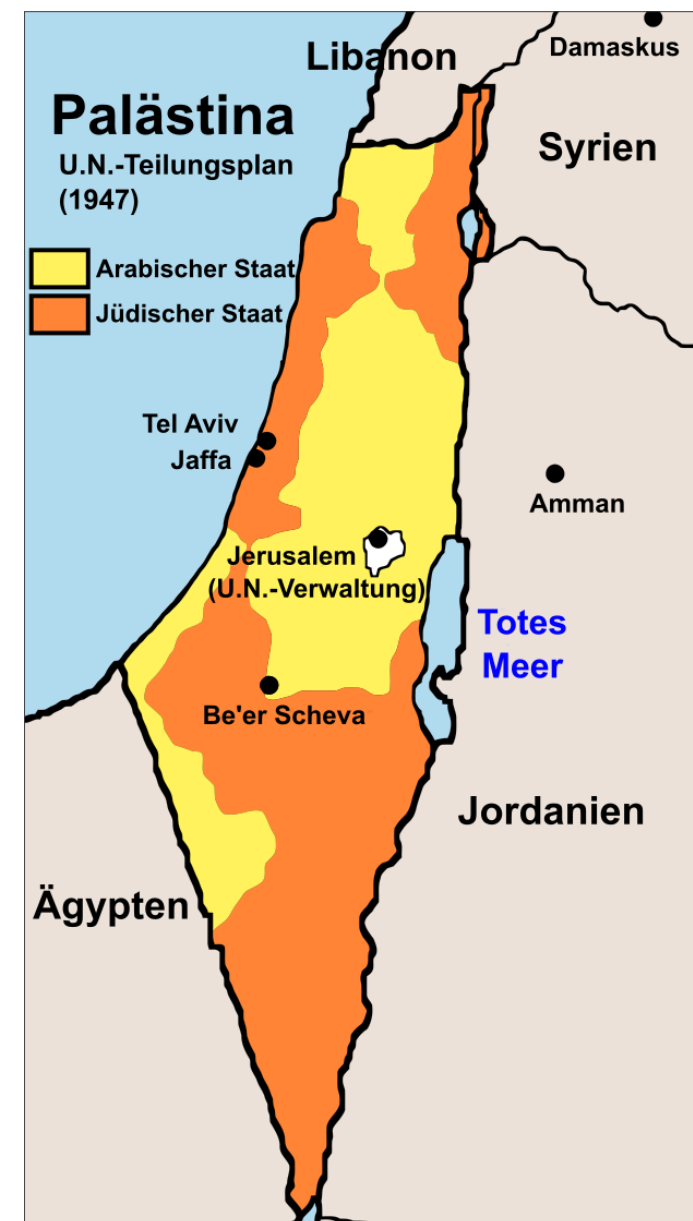
# 1948

Anhand des von der UNO ausgearbeiteten →Teilungsplans von 1947 sollten zwei unabhängige Staaten entstehen. Dieser Plan fand jedoch zu wenig Zustimmung in der Region und konnte nicht umgesetzt werden. Das Jahr 1948 wird in der Geschichtsschreibung der Palästinenser\*innen und jener der jüdischen Israelis unterschiedlich bewertet.

In Israel wird es als das Jahr der Unabhängigkeit gefeiert. 1948 entstand mit Israel ein neuer Staat für Jüdinnen und Juden, die schon seit 50 Jahren dieses Ziel verfolgten und von denen viele gerade den →Holocaust überlebt hatten. 1948 ist auch das Jahr des israelischen Unabhängigkeitskrieges, in dem sich das neu gegründete Israel gegen die angreifenden arabischen Nachbarländer wehren musste und diesen Krieg gewann.

Für Palästinenser\*innen steht das Jahr 1948 für die Nakba, die Katastrophe. Es ist das Jahr, in dem ein Teil der arabischen Bevölkerung Palästinas vertrieben wurde oder floh und in dem ein Großteil Palästinas Teil des neu gegründeten Staates Israel wurde.

Das Jahr 1948 steht damit für den Beginn des palästinensischen Flüchtlingsproblems und der Landfrage. Die Palästinenser\*innen fühlten sich nicht nur von der früheren Kolonialmacht Großbritannien und der internationalen Staatengemeinschaft verraten, sondern auch von den arabischen Nachbarländern im Stich gelassen. Diese sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen erschweren ein respektvolles Nebeneinander von jüdischen Israelis und Palästinenser\*innen. Eine zentrale Frage lautet bis heute: Soll es zwei Staaten geben und wenn ja, in welchen Grenzen? Auch für die andauernde Besatzung des Westjordanlands und die dort bestehenden jüdischen Siedlungen sowie für die Blockade des Gazastreifens zeichnet sich keine Lösung ab. Dennoch gibt es unzählige lokale und internationale Projekte und Initiativen, die sich für ein friedliches Neben- und Miteinander einsetzen.



UN-Teilungsplan für das britische Mandat Palästina aus dem Jahr 1947.

Wikimedia Commons



## GLOSSAR

---

→**ABKOMMEN ZWISCHEN ISRAEL UND DEM IRAK:** Mit der Staatsgründung Israels nahm die antijüdische Stimmung im Irak zu, Jüdinnen und Juden wurden aus staatlichen Stellen entlassen und durften nicht ausreisen. Im März 1950 wurde ein Abkommen zwischen den Regierungen von Israel und dem Irak abgeschlossen, sodass Jüdinnen und Juden legal nach Israel ausreisen konnten. Allerdings mussten sie ihre irakische Staatsbürgerschaft aufgeben und ihren Besitz zurücklassen. Bis 1952 verließ ein Großteil der irakisch-jüdischen Bevölkerung den Irak.

→**ALIJA:** Alija bezeichnet die Einwanderung und Emigration von Jüdinnen und Juden nach Israel bzw. vor 1948 in das britische Mandatsgebiet Palästina.

→**ANTISEMITISMUS:** Antisemitismus ist eine bestimmte negative Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Vorurteil oder Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische Personen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Institutionen oder religiöse Einrichtungen.

→**ARISIERUNG:** Enteignung und Beraubung der Jüdinnen und Juden in Deutschland ab 1933 und in Österreich ab 1938. Dies bedeutete für die jüdische Bevölkerung die Verdrängung aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Leben, Berufsverbote, Wegnahme ihres gesamten Eigentums wie etwa Wohnungen oder Autos.

→**BEN SCHEMEN:** Der Arzt und Erzieher Siegfried Lehmann aus Berlin gründete 1927 dieses Waisenhaus in der Nähe von Tel Aviv. Die ersten Kinder dort stammten aus Litauen, bald aber kamen auch elternlose Kinder aus Deutschland. Die Kinder und Jugendlichen lernten viel über die Landwirtschaft und gingen zur Schule. Neben Hebräisch wurden dort auch Arabisch und Englisch unterrichtet.

→**BRITISCHE MANDATSREGIERUNG PALÄSTINA:** Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs übernahm Großbritannien die Herrschaft in Palästina; dies mit Erlaubnis des Völkerbunds, der Vorläuferorganisation der UNO. Die Briten verfolgten ihre eigenen wirtschaftlichen und machtpolitischen Interessen. Sie versprachen einerseits der arabischen Bevölkerung die Unabhängigkeit, andererseits stimmten sie der Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina zu. Beide Gruppen trugen in der Folge Konflikte mit der englischen Kolonialverwaltung und untereinander aus.

→**DEPORTATION:** Menschen werden gegen ihren Willen und unter Zwang an einen anderen Ort transportiert. Ab 1941 wurden Jüdinnen und Juden systematisch aus Deutschland, Österreich und dem Protektorat Böhmen und Mähren weggebracht. Mit Zügen wurden oft Tausende auf einmal in Ghettos, Konzentrations- oder Vernichtungslager gebracht.

→**FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG:** Menschen, die in einem europäischen Land Asyl erhalten haben, haben das Recht, dass ihre Ehepartner\*innen und Kinder unter 18 Jahren auch in dasselbe Land reisen können und dort Schutz bekommen. In den letzten Jahren wurden die Regelungen für Familienzusammenführung in vielen Ländern Europas immer strenger und die Wartezeiten immer länger. (Stand Januar 2018)

→**FLUCHT:** Menschen sehen keine andere Möglichkeit, sich selbst oder die Familie zu schützen, als ihren Wohnort zu verlassen. Gründe dafür sind Krieg, Verfolgung, Naturkatastrophen oder wirtschaftliche Verhältnisse. Laut internationalem Recht ist ein Flüchtling eine Person, die aufgrund von „Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung“ verfolgt wird. Diese Menschen sollen in anderen Ländern Asyl bekommen, werden aber oft nicht als Flüchtlinge anerkannt.

→**GERECHTE UNTER DEN VÖLKERN:** Die Auszeichnung „Gerechte unter den Völkern“ bekommen nicht-jüdische Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus ihr Leben einsetzten, um Jüdinnen und Juden vor der Ermordung zu retten. Auf der Urkunde steht ein Spruch aus dem Talmud: „Wer immer ein Menschenleben rettet, hat damit gleichsam eine ganze Welt gerettet.“ 601 Menschen aus Deutschland und 109 Österreicher\*innen haben bisher diese Auszeichnung erhalten.

→**GESTAPO:** Abkürzung für Geheime Staatspolizei. Sie war zuständig für die Bekämpfung von Gegner\*innen und Menschen, die vom NS-Regime als Feinde eingestuft wurden. Sie konnte Verhaftungen und Einweisungen in Konzentrationslager vornehmen und war an der Deportation der jüdischen Bevölkerung beteiligt.

→**GHETTO:** Der jüdischen Bevölkerung zugewiesenes und abgegrenztes Wohnviertel. Die Nationalsozialist\*innen errichteten vor allem in den besetzten Gebieten Polens abgesperrte Ghettos. Dort wurde die jüdische Bevölkerung zusammengefasst, ihres Eigentums beraubt und musste Zwangsarbeit leisten. Die Ghettos waren oft eine Zwischenstation bei den Deportationen in die Vernichtungslager.

→**HIDSCHÄB:** Kopftuch, das von manchen muslimischen Frauen getragen wird. Es bedeckt die Haare, nicht aber das Gesicht.

→**HOLOCAUST:** Der Begriff Holocaust kommt aus dem Griechischen und bedeutet „vollständig verbrannt“. Er steht für die Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen und Juden und anderen Opfergruppen während der Zeit des Nationalsozialismus. Da der Begriff aus einem religiösen Zusammenhang kommt, benutzen viele heute das Wort „Shoah“ (das große Unglück).

→**JUGEND-ALIJA:** Alija ist die jüdische Einwanderung nach Palästina bzw. ab 1948 nach Israel. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde versucht, viele jüdische Kinder und Jugendliche aus Deutschland und Österreich nach Palästina zu schicken. Für viele war dies die Rettung vor der Ermordung.

→**KIBBUZ:** Ländliche Siedlung in Israel/Palästina. Viele Kibbuzim wurden von Linken politischen Aktivist\*innen gegründet, die zum Ziel hatten, auf der Grundlage von gemeinsamem Eigentum und gleicher Mitsprache aller Bewohner\*innen eine gerechte Gesellschaft in Palästina zu gründen. Heute gibt es nicht mehr sehr viele solcher Siedlungen.

→**KOMMUNISTISCHE PARTEI IM IRAK:** Wurde 1934 gegründet und bot eine Perspektive für Zusammenhalt über ethnische und religiöse Grenzen hinweg. Sie stellte sich gegen die damals regierende Elite, die mit den Engländern zusammenarbeitete. So sprach die kommunistische Partei verschiedene Teile der Bevölkerung an, wie zum Beispiel sunnitische, schiitische, christliche, jüdische und kurdische Personen, vor allem aus den unteren sozialen Schichten. Die Partei wurde schnell sehr groß und deshalb von der Regierung verboten.

→**KRIEG IN SYRIEN:** 2011 erhoben sich große Teile der Bevölkerung in Syrien gegen die autoritäre Regierung von Bashar al-Assad. Daraus entwickelte sich ein Bürgerkrieg. Inzwischen sind über fünf Millionen Menschen aus Syrien geflohen, die meisten in die Nachbarländer. Über sechs Millionen Menschen sind innerhalb Syriens auf der Flucht. (Stand 2018)

→**KRIEG 1948:** Als im Mai 1948 der Staat Israel ausgerufen wurde, traten Transjordanien, Syrien, Irak und Ägypten an der Seite der palästinensischen Verteidigungsgruppen in den Krieg gegen den neu gegründeten Staat ein. Israel gewann den Krieg und eroberte weitere Gebiete. Im Zuge des Kriegs mussten viele Palästinenser\*innen in die Nachbarländer fliehen, wo sie und ihre Nachkommen teils heute noch als Flüchtlinge leben.

→**KURD\*INNEN:** Kurd\*innen sind eine ethnische Gruppe, die in Syrien, der Türkei, im Irak und im Iran lebt. Von den Regierungen dieser Staaten werden sie unterdrückt, weil sie für ihre politischen und sprachlichen Rechte kämpfen. Im Nordirak gibt es eine autonome Region und auch in Syrien haben Kurd\*innen Teile des Landes unter ihrer Kontrolle. (Stand 2018)

→**MIGRATION:** Bedeutet Wanderung bzw. dass ein Mensch seinen Wohnort längerfristig wechselt. Migration hat es schon immer gegeben. Durch die wirtschaftliche Ungleichheit auf der Welt migrieren (= wandern) viele Menschen von ärmeren Ländern in reichere Länder in der Hoffnung, ihre Lebenssituation zu verbessern. Manchmal werden Migrant\*innen als „illegal“ bezeichnet, weil sie keine Papiere haben oder weil nicht anerkannt wird, dass Menschen in ein anderes Land gehen, wenn das Überleben in ihrem Land, ihrer Region sehr schwierig ist.

→**NOVEMBERPOGROM:** Antisemitische Ausschreitungen ab der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 im Deutschen Reich. Über 1.400 Synagogen und Betstuben wurden zerstört, jüdische Geschäfte und Wohnungen geplündert und Tausende Jüdinnen und Juden in den folgenden Tagen in Konzentrationslager deportiert.

→**OSMANISCHES REICH:** Existierte seit dem 13. Jahrhundert und erstreckte sich zeitweise über Nordafrika, den Nahen Osten, die heutige Türkei und Osteuropa. Es war ein muslimisches Großreich mit vielen verschiedenen Minderheiten, Sprachen und Religionen. Lange Zeit haben Jüdinnen und Juden dort Schutz vor der Verfolgung in Europa gefunden. Ab dem 18. Jahrhundert verlor das Osmanische Reich an Stärke und Territorium. Mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg zerfiel das Reich. Das Kerngebiet wurde zur modernen Türkei, die anderen Gebiete wurden zwischen den Kolonialmächten aufgeteilt.

→**PALÄSTINA:** Region im Nahen Osten zwischen dem Mittelmeer und dem Fluss Jordan. Nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs nach dem Ersten Weltkrieg stand Palästina bis 1948 auf der Grundlage eines Völkerbundmandats unter britischer Herrschaft. Heute befinden sich auf diesem Territorium die Staaten Israel und Palästina. Der Staat Palästina ist international mehrheitlich anerkannt, jedoch sind die Grenzen des Staates noch umstritten und das Land ist zu einem großen Teil von Israel besetzt.

→**SHOAH:** Der Begriff Shoah (hebräisch für Katastrophe) bezeichnet die antisemitisch motivierte Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen und Juden im Machtbereich des NS-Terrorregimes. Shoah meint darüber hinaus auch die kulturelle, soziale und geistige Vernichtung des europäischen Judentums.

→**SOBIBOR:** Ein Vernichtungslager im vom Deutschen Reich besetzten Polen. Ab 1942 wurden dort bis zu 250.000 Jüdinnen und Juden planmäßig in Gaskammern ermordet.

→**TEILUNGSPLAN:** 1947 beschlossen die Vereinten Nationen (UNO) auf die Bitte Englands die Teilung von Palästina in ein Gebiet für die jüdische Bevölkerung und ein Gebiet für die arabische Bevölkerung. Während ein Großteil der jüdischen Führung den Plan annahm, lehnte die palästinensische Führung den Teilungsplan ab, da sie sich dadurch benachteiligt sah.

→**TEL AVIV:** Größte Stadt in Israel. Wurde 1909 als erste eigene jüdische Stadt auf den Sanddünen bei Jaffa, damals eine der wichtigsten arabischen Hafenstädte, gegründet. Im Großraum Tel Aviv leben heute drei Millionen Menschen. Jaffa ist heute ein Stadtteil von Tel Aviv.

→**TRANSITLAGER:** Die Transitlager in Israel waren Zelt- und Barackenlager, in denen die neu zugezogenen Jüdinnen und Juden untergebracht wurden – vor allem aus dem arabischen Raum, aber auch aus Osteuropa. Die Versorgung in den Lagern war schlecht und für die Neuankömmlinge war es schwierig, Zugang zum gesellschaftlichen Leben zu finden.

→**TRANSJORDANIEN:** Gebiet östlich des Flusses Jordan und Name von Jordanien bis 1950; nach dem Ende des Osmanischen Reichs ab 1922 Teil des englischen Völkerbundmandats für Palästina und ab 1946 von England unabhängig. Im Krieg 1948 besetzte Transjordanien das Westjordanland.

→**YAD VASHEM:** Staatliche Gedenkstätte von Israel in Jerusalem. In Yad Vashem gibt es ein großes Museum, eine Gedenkhalle, viele Denkmäler und ein Archiv. Viele Jugendliche besuchen jeden Tag das Museum und die Gedenkstätte. Yad Vashem soll an das Leiden und die jüdischen Opfer während des Nationalsozialismus und der Shoah erinnern.

→**ZIONISMUS:** Bewegung, die im 19. Jh. entstand. Sie setzte sich für eine neue Heimat der auf der ganzen Welt lebenden Jüdinnen und Juden und für einen eigenen jüdischen Nationalstaat in der Region Palästina ein. Die Bewegung entstand durch die Erfahrung mit dem Antisemitismus in Europa. Nach dem Ersten Weltkrieg stieg sowohl die jüdische Auswanderung in das englische Mandatsgebiet Palästina als auch der Bau eigener jüdischer Siedlungen deutlich an. Dies führte zu Konflikten mit der dort ansässigen arabischen Bevölkerung, die der Zionismus nicht oder wenig berücksichtigte.

→**1933:** Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 wird den Nationalsozialisten die staatliche Macht übertragen und sie errichten in der Folge eine Diktatur. Die ersten Konzentrationslager werden errichtet, und es kommt zu Massenverhaftungen von Gegner\*innen des Nationalsozialismus.

→**1938:** Im März 1938 kommt es zum „Anschluss“, also der Machtübernahme der NSDAP in Österreich, und zur erzwungenen Vereinigung von Österreich mit dem Deutschen Reich. Die 1938 bis 1945 erfolgte Beteiligung von Österreicher\*innen an den Verbrechen der Nazis wurde in Österreich nach 1945 jahrzehntelang verschwiegen und ignoriert.